

Der Personalrat der Beschäftigten in Technik und Verwaltung



Auswertung der Umfrage bei den Beschäftigten in Technik und Verwaltung zu der Umsetzung "Regelfall Homeoffice" während der Corona-Situation

Herzlichen Dank an alle, die sich an der Umfrage des Personalrates beteiligt haben. Die Auswertung hat gezeigt, dass die Mehrheit der Teilnehmenden mit der neuen Situation sehr gut zurechtkommt. Wir alle haben in diesen schwierigen Zeiten, sei es per Homeoffice oder durch Präsenz am Uni-Arbeitsplatz, unseren Beitrag dazu geleistet, den universitären Betrieb aufrecht zu erhalten.

Zur Erinnerung: Genau eine Woche, bevor wir alle aufgefordert wurden ins "Homeoffice" zu gehen, fand am 11.03.2020 unsere diesjährige Personalversammlung statt. Auf Nachfragen der Beschäftigten in der Personalversammlung, angesichts der sich abzeichnenden Pandemie, zeigte sich die Hochschulleitung gegenüber Telearbeitsplätzen bzw. Homeoffice noch sehr abweisend. Dann wurde das am 11. März noch schier Unmögliche ab dem 18. März von heute auf morgen möglich und nötig.

Weil wir nun gerne wissen wollten, wie es Ihnen bisher im Homeoffice ergangen ist und wie Sie in der neuen Situation unterstützt wurden, haben wir diese Umfrage gestartet, an der 116 von 838 Kolleg*innen aus allen Bereichen der Universität teilgenommen haben. Somit ergab sich ein umfangreiches und durchaus repräsentatives Bild! Nachfolgend finden Sie beispielhafte Antworten (kursiv und eingerückt).

1. Ab wann erhielten Sie von Ihrer Einrichtung die Möglichkeit, das "Homeoffice" zu nutzen?

Der Zeitraum, ab wann Homeoffice für Sie möglich war, reichte vom 12. März bis zum 6. April. Mehrheitlich wurde der 18. März genannt, das Datum der "Allgemeinen Dienstanweisung Coronavirus"; der Tag, ab dem "mit einem Maximum an Flexibilität, Pragmatismus und Kreativität" von zu Hause gearbeitet werden sollte.

2. Welche konkrete Durchführung hat Ihr/e Vorgesetzte*r mit Ihnen besprochen?

Die Umsetzung dieser Dienstanweisung wurde bei 86 Kolleg*innen mit den Vorgesetzten konkret besprochen:

"Vorgabe, telefonisch und digital erreichbar zu sein, Hinweise auf Homepage beachten", "allgemeine Anleitung an alle per E-Mail", "Vorgabe, Anwesenheitsplan, Büronutzung nur einzeln, Umsetzung der Hygiene- und Abstandsregeln",

zum Teil wurden die Beschäftigten aber auch alleine gelassen:

"Keine Vorgaben, mit mir wurde nicht gesprochen. Laptops und Systemzugänge wurden den höheren Ebenen zur Verfügung gestellt, danach passierte nichts mehr"

"Sie können jetzt ins Homeoffice gehen, das war´s!"

"Alle Arbeiten müssen wie gewohnt durchgeführt werden, keine Vorgaben: Eigeninitiative".

3. Welche Struktur haben Sie gemeinsam entwickelt?

Die Frage nach der gemeinsam entwickelten Struktur wurde von 75 % der Teilnehmenden mit der telefonischen und digitalen Erreichbarkeit, digitalen Treffen der Arbeitsgruppen und der gelegentlichen Präsenz vor Ort beantwortet:

"Kommunikation über Rocketchat, 1 x wö. Teamsitzung, ggf. über ZOOM, Präsenzzeiten alternierend, Telefonumleitung, Ticketsystem und Auftragsannahme über Rocketchat",

"Vorgabe, Telefon auf Privathandy umleiten, Uni-LAPTOP mit Online-Zugänge ausstatten, per Email und Skype kommunizieren, 1-2 x wö. Uni, um Post zu bearbeiten",

25 % der Teilnehmenden gaben an, dass keine Absprache stattgefunden hat:

"keine; selber Arbeit eingeteilt und Erledigung sichergestellt"

"geforderten Projekte vor Ort umgesetzt, HO nicht realisierbar"

"alles alleine geregelt"

4. Wie war der Wechsel ins "Homeoffice" für Sie technisch durchführbar?

Für 95 von 116 Kolleg*innen war die technische Umsetzung des Wechsels ins Homeoffice problemlos bzw. mit Unterstützung des ZIM-Teams möglich.

"problemlos: private Geräte vorhanden, Installation mit ZIM-Unterstützung"

"Gut, mit Unterstützung des ZWD"

Ein großes Dankeschön geht ausdrücklich an das ZIM für die sehr gute Unterstützung der Kolleg*innen!

Knapp die Hälfte der Umfrageteilnehmenden hat mit eigener technischer Ausrüstung gearbeitet, ca. 30 % wurde ein Dienstlaptop zur Verfügung gestellt, fünf Beschäftigte gaben an, dass das Homeoffice für sie nicht durchführbar war:

"nicht möglich, da seitens der Verwaltung keine Unterstützung"

"gar nicht, Server-Probleme, kein Dienst-Laptop zuhause"

"war immer im Büro anwesend"

5. Wie ist das "Homeoffice" bei Ihnen persönlich zeitlich ausgestaltet (waren Sie ganztägig oder täglich stundenweise in der UNI oder an manchen Tagen ganztägig oder arbeiteten Sie halb zu Hause und die andere Hälfte des Tages - je nach Vollzeit- oder Teilzeitbeschäftigung - in der UNI etc.)?

Die Arbeitszeitaufteilung war bei 80 % so, dass sie tage- bzw. stundenweise an der Uni waren, aber die überwiegende Zeit von zu Hause gearbeitet haben:

"2 Tage stundenweise an der Uni, 3 ganze Tage zuhause"

"Vollzeit, 1-2 x /Wo. Uni, ansonsten HO"

"Vollzeit, im Wechsel HO und Uni, es sind Überstunden angefallen, die nicht angerechnet wurden!"

Ausschließlich von zu Hause haben 13 Beschäftigte gearbeitet:

"Arbeitszeit unverändert, aber ohne lästige Fahrerei"

"Schön wäre, wenn auch zu Hause IPEV [elektronischer Workflow] möglich wäre"

Einigen Kolleg*innen war es nicht möglich, von zu Hause zu arbeiten:

"40 Stunden im Büro".

In den Antworten der Umfrage wird deutlich, dass in den ersten Wochen mehr von zu Hause gearbeitet wurde, die Präsenz auf dem Campus mittlerweile aber wieder zunimmt.

6. Was vermissen Sie im "Homeoffice"?

Die Auswertung der Frage "Was vermissen Sie im HO?" hat gezeigt, dass die meisten die sozialen Kontakte zu Kolleg*innen und Studierenden vermisst haben, sei es der "kurze Dienstweg", der vieles einfacher macht, aber auch das private Wort "auf dem Flur":

*"persönliche Kontakte zu Kolleg*innen, Studierenden, Dozierenden sowie gemeinsame Pausen und Veranstaltungen"*

Auch andere Dinge, wie der ergonomische Bürostuhl (der bequemer ist als der Küchenstuhl), die Mensa/Cafeteria und der Hochschulsport wurden hier angegeben. Sehr wichtig ist auch der Hinweis, dass die Pausen fehlen, denn Arbeit und Freizeit zu trennen, ist zu Hause schwieriger.

Bei 26 Beschäftigten stand in diesem Abfragefeld nur ein Wort:

"nichts".

Ein*e Kolleg*in hat

"eine Tarif- und arbeitsrechtlich korrekte Durchführung des HO"

gefordert, eine Forderung, der wir als Personalrat nachgehen werden.

7. Können Sie sich vorstellen oder wünschen Sie sich, öfter die Möglichkeit zu haben, von zu Hause zu arbeiten?

Knapp 90 % der Teilnehmenden gaben an, dass sie sehr gerne einen Teil ihrer Arbeit von zu Hause erledigen würden. Sie würden es sehr begrüßen: mind. einen Tag pro Woche, die meisten der Befragten schlagen zwei Tage Homeoffice pro Woche vor. Die Begründungen hierfür sind in der Regel das störungsfreie Arbeiten, die Flexibilität bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf etc. sowie der Wegfall des Arbeitsweges, was wiederum ökologische Aspekte mitbringt.

"Ein ganz klares Ja! Es wäre sehr schön, wenn man das endlich ermöglichen würde und aus der Steinzeit in die Neuzeit gelangt. Mein Vorschlag wäre die Entscheidung dort hin zu verlegen, wo sie hingehört: in die Abteilung."

"ja, absolut, effektiver, flexibler, geistig frischer"

"Im Homeoffice genauso effektiv gearbeitet wie sonst auch. Herr Kischkel soll seine Haltung überdenken und sich den Wünschen der Belegschaft öffnen."

"Im HO ist konzentrierteres, störungsfreies und effektiveres Arbeiten möglich und der Weg zum Arbeitsplatz entfällt. Stressfreier und somit gesundheitsfördernd."

Aber es gab auch die anderen Stimmen, die sich gegen eine Einführung des HO richten:

"Uni ist nicht vorbereitet auf HO. Keine Geräte für HO zur Verfügung"

"keine Zeiterfassung, daher keine Möglichkeit, Überstunden zu machen."

"alles sehr unbefriedigend, Konkurrenzdenken und schlechte Kollegialität"

"Austausch ist mühseliger geworden"

Aus dem "Freifeld" der Umfrage möchten wir noch einige Gedanken vorstellen, die uns wichtig erscheinen:

"HO bietet flexible und freiere Zeiteinteilung; das Arbeiten ist effizient und konzentriert möglich."

"Auch der Umweltaspekt ist zu beachten. Die Uni hat hier Vorbildcharakter und sollte mit gutem Beispiel vorangehen!"

"Durch Corona wurde mir bewusst, wie wichtig mir die Kontakte und das rege Treiben vor Ort sind!"

"HO auch als flexible Variante nutzen, um höhere Gewalten wie Bahnstreik oder Wetterchaos aufzufangen."

"Großartig zu sehen, dass scheinbar Unmögliches möglich wurde in nur wenigen Wochen. HO mit Selbstorganisation der Arbeit sollte weiterhin möglich sein."

*"Das Handeln einiger Kolleg*innen war sehr fragwürdig. Sie waren telefonisch nicht erreichbar, erwarteten aber von anderen, erreichbar zu sein. Das Vertrauen in wiss. Angestellte, selbstbestimmt arbeiten zu können, ist höher, als in Mitarbeitern TuV. Hier wird mit zweierlei Maß gemessen."*

"PR soll sich für die Einführung eines dauerhaften HO einsetzen."

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Ergebnisse der Umfrage im Jahr 2009 und die im PR-Info Juni/Juli 2020 in Erinnerung gerufen wurde, mit den Ergebnissen unserer aktuellen Umfrage weitestgehend übereinstimmen.

Die Mehrheit der Beschäftigten konnte das ab 18. März coronabedingte Homeoffice gut umsetzen und würde einer Fortführung der Möglichkeit zum Arbeiten im Homeoffice ausdrücklich begrüßen. Die Optimierung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, die freie Zeiteinteilung, die entfallenden Arbeitswege und die Unabhängigkeit von schwierigen Witterungsverhältnissen sprechen unbedingt für die Fortführung der Möglichkeit, in der Woche tageweise von zu Hause arbeiten zu können.

Die genannten Nachteile, wie die Gefahr der sozialen Isolation, der erschwerte Informationsfluss oder die schwierige Trennung von Beruf und Privatleben, sind richtig, aber werden aufgefangen, da das Homeoffice nur tageweise je Woche gewünscht wird.

Der Personalrat der Beschäftigten in Technik und Verwaltung versteht das Ergebnis der Umfrage als Bitte der Kolleg*innen, sich gegenüber der Hochschulleitung für die grundsätzliche und dauerhafte Möglichkeit des Homeoffice einzusetzen.